

Tierarzneimittel : subtile Balance zwischen Tierschutz, Lebensmittelsicherheit und Ökologie

Autor(en): **Baumgartner Perren, Stephanie**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen aus Lebensmitteluntersuchungen und Hygiene = Travaux de chimie alimentaire et d'hygiène**

Band (Jahr): **94 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tierarzneimittel: Subtile Balance zwischen Tierschutz, Lebensmittelsicherheit und Ökologie

Am 12. September fand in Bern die wissenschaftliche Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Lebensmittel- und Umweltchemie statt. Insgesamt 70 Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, sich an diesem Tag mit dem Thema Tierarzneimittel intensiv auseinanderzusetzen. Eine Vielzahl von hoch kompetenten Referentinnen und Referenten beleuchtete die Thematik aus verschiedensten Perspektiven. Es ist vielleicht nicht das wichtigste Thema in der Lebensmittelsicherheit aber ein unwahrscheinlich spannendes, das als Musterbeispiel für viele andere Rückstandsproblematiken dienen kann.

Schon das erste Referat von Prof. Marcel Wanner (Universität Zürich) liess aufhorchen. Er zeigte sehr anschaulich, dass Tierarzneimittel nach der Verabreichung einer Kinetik folgen, die von sehr vielen Faktoren beeinflusst wird. Vor allem bei der oralen Verabreichung von Antibiotika an eine ganze Herde ist die Kontrolle über die Verteilung und den Verbleib des Arzneimittels recht schwierig. Kontaminationen von Stall und Futterlager sind fast unumgänglich und bringen das Tierarzneimittel immer wieder in Umlauf. Im zweiten Referat erklärte Prof. Glenn Kennedy (Queen's University Belfast) analytische Methoden und die EU-rechtliche Situation. Anschliessend stellte er anhand anschaulicher Beispiele die detektivischen Fähigkeiten der Lebensmittelkontrolle dar, Tierarzneimittel dort aufzuspüren, wo sie nicht hingehören, aber auch den Weg der Verbreitung nachzuweisen. Barbara Engeli (BAG, Lebensmitteltoxikologie) präsentierte im folgenden Referat das Vorgehen bei einer Risikobewertung von Tierarzneimittelrückständen anhand des Beispiels Nitrofurane, welche zum Herabsetzen der Höchstmengen an Nitrofuranen in der Fremd- und Inhaltsstoffverordnung führte. Dr. Patrick Edder's (Kantonslabor Genf) Aufgabe war es die verschiedenen Analysemethoden der Tierarzneimittel zu erläutern und Vor- und Nachteile abzuwägen. Nach dem Mittagessen packte Dr. Andrea Meisser (Präsident der Gesellschaft der Veterinärmediziner) die Chance, den Spagat zwischen der realen Lebenswelt auf dem Bauernhof und der hoch präzisen Analytik im Labor darzustellen. Der Tierarzt – sich seiner Verantwortung bewusst – sieht sich täglich gefordert, in einer sehr vielfältigen Umgebung die Qualitätssicherung beim Einsatz von Tierarzneimitteln zu gewährleisten. Die neuen Regelungen in der Tierarzneimittelverordnung werden hier unterstützend wirken. Die neuesten Entwicklungen in diesem Bereich der Gesetzgebung wurden

in der Folge von Dr. Roland Zwahlen (Swissmedic) erläutert. Aber nicht nur Tierarzneimittel gelangen ins Futter: Daniel Guidon (Eidgenössische Forschungsanstalt für Nutztiere) gab eine Übersicht über die Futtermittelzusatzstoffe, deren Zulassung und die Kontrolle der Produkte und Anwendungen. Einem ganz speziellen Thema war das zweitletzte Referat gewidmet. Pius Kölbener (Kantonslabor St. Gallen) stellte die Situation von Streptomycin in Honig rund um den Bodensee dar. Dieses Antibiotikum wirkt auch gegen den Feuerbranderreger *Erwinia amylovora*, und kann von Bienen in den Honig eingetragen werden. Stephan Müller (EAWAG) machte den Bogen zum ersten Vortrag. Wo bleiben nun die Tierarzneimittel nach der Verabreichung mit dem Futter: im Stall, in der Gülle, im Mist? Sein Vortrag machte klar, dass die stabileren Tierarzneimittel letztendlich zu einem grossen Teil auf Äcker und Felder ausgetragen werden, in einer Grössenordnung vergleichbar jener der Pflanzenschutzmittel in der Umwelt. Noch liegen die Daten zur Ausschwemmung ins Grund- und Oberflächenwasser nicht vor. Eines ist aber schon gewiss: Es wird den Einsatz aller an der Nahrungsmittelkette Beteiligten brauchen, um den Gebrauch von kritischen Substanzen auf die minimal notwendigen Mengen einzuschränken und eine potentielle Gefährdung der Gesundheit und der Umwelt auszuschliessen.

Alle Referate sind in diesem Heft als Artikel oder erweiterte Zusammenfassungen abgedruckt. Vielen Dank an alle Referentinnen und Referenten für die gute Kooperation mit der Redaktion. Zudem sind die Abstracts auf der Website der SGLUC www.sgluc.ch zu finden.

Stephanie Baumgartner Perren